

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Ed.)

Research Report

Strategische Regionalplanung

Positionspapier aus der ARL, No. 84

Provided in Cooperation with:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Ed.) (2011) : Strategische Regionalplanung, Positionspapier aus der ARL, No. 84, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00847>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/102786>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Positionspapier aus der ARL



Nr. 84

Strategische Regionalplanung

Hannover 2011

ARL
AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG

 Positionspapier aus der ARL

Nr. 84

Strategische Regionalplanung

Hannover 2011

Das Positionspapier wurde erarbeitet von den Mitgliedern des Arbeitskreises „Aufgaben einer strategischen Regionalplanung für eine nachhaltige regionale Entwicklung“ der ARL:

Prof. Dr. Dietrich Fürst, Hannover, Mitglied der ARL

Dipl.-Ökon. Heinz Konze, Moers, Mitglied der ARL

*Prof. Dr. Axel Prieb*s, Region Hannover, Mitglied der ARL

Dipl.-Ing. Petra Ilona Schmidt, Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung
Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, Mitglied der ARL

Prof. Dr. Dietmar Scholich, Generalsekretär der ARL, Hannover

Dr. Gerd Tönnies, Geschäftsstelle der ARL, Hannover

Prof. Dr.-Ing. Dirk Vallée, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Institut
für Stadtbauwesen und Stadtverkehr, Mitglied der ARL (Leiter)*

* Das Positionspapier wurde aus dem Beitrag „Modell einer strategischen Regionalplanung in Deutschland“ von Dirk Vallée für den Ergebnisbericht zum o. g. Arbeitskreis entwickelt.

Geschäftsstelle der ARL: WR I „Bevölkerung, Sozialstruktur, Siedlungsstruktur“
Leitung: Dr. Gerd Tönnies (Toennies@ARL-net.de)

Hannover, April 2011

Positionspapier Nr. 84

ISSN 1611-9983

Zitierempfehlung:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2011):
Strategische Regionalplanung. Positionspapier aus der ARL, Nr. 84
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00847>

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)
Leibniz-Forum für Raumwissenschaften
Hohenzollernstraße 11, 30161 Hannover
Tel. (+49-511) 3 48 42-0 Fax (+49-511) 3 48 42-41
E-Mail: ARL@ARL-net.de, Internet: www.ARL-net.de

Dieses Positionspapier ist auch in englischer Sprache erschienen. Die deutsche und die englische Fassung sind auf der Internetseite der ARL zum Download verfügbar (www.ARL-net.de, Rubrik „Publikationen“).

Strategische Regionalplanung

1. Neue Antworten auf bekannte Fragen der Regionalentwicklung – Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungsbedarf

Die Herausforderungen, denen sich die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung stellen müssen, um eine positive Entwicklung in ihren Regionen für die dort lebenden Menschen – und vor allem mit ihnen – zu erreichen, werden immer komplexer, vor allem jedoch immer schnelllebiger. Genannt seien hier Schlagworte wie die Anpassung an die Auswirkungen von demografischem Wandel, Klimawandel, Daseinsvorsorge und wirtschaftliche Umbrüche.

Die überörtlich und überfachlich agierende Regionalplanung bietet gesamtheitliche, d. h. integrierte Lösungen für räumliche Entwicklungen. Mit ihrem regionalspezifischen Wissens- und Informationsstand liefert sie umfassende und breite Informationen zu allen wichtigen Fragen der Raumentwicklung. Damit kann sie in besonderem Maße – aufbauend auf Analysen, Bewertungen und Prognosen – interdisziplinäre und ausgewogene Lösungsvorschläge für die komplexen planerischen Herausforderungen der heutigen Zeit unterbreiten.

Regionalplanung folgt nach § 1, Abs. 2 Raumordnungsgesetz der Leitvorstellung „einer nachhaltigen Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt“. Soziale Gerechtigkeit, Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sowie ökonomische Entwicklungsperspektiven werden gleichgewichtig und generationenübergreifend berücksichtigt.

Herausforderungen für die Regionalplanung

Daraus erwachsen mit den demografischen Veränderungen, der Bedrohung der flächendeckenden Daseinsvorsorge, den zunehmenden ökologischen Belastungen und dem Klimawandel im Besonderen, den wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven und der Finanzknappheit der öffentlichen Haushalte besondere Herausforderungen an raumplanerische Inhalte und Prozesse.

Insbesondere die Sicherung der Daseinsvorsorge erfordert aus sozialer, ökologischer und ökonomischer Perspektive aufgrund der Langfristigkeit, der Überörtlichkeit sowie der Überfachlichkeit ihrer Voraussetzungen und Wirkungen eine besonders enge Verzahnung der Disziplinen und planerischen Ebenen. Hinzu treten prozessuale Herausforderungen aus dem Monitoring, der Öffentlichkeitsbeteiligung, Partizipation und Kommunikation sowie der Plan-Umweltprüfung. Die Zusammenhänge und Konzepte der Regionalplanung ergeben oft komplexe und schwer vermittelbare Darstellungen, die vielfach nur unvollständig oder gar nicht von den Beteiligten wahrgenommen werden. Dieses führt zu Unverständnis bis hin zur grundsätzlichen Frage nach Sinn und Notwendigkeit der Regionalplanung. Hauptgrund dafür ist, dass die Regionalplanung viel zu selten für Umsetzungsaufgaben zuständig ist. Meist gilt der Umsetzer als Problemlöser, nicht der Konzeptentwickler.

Mit ihrer meist recht guten finanziellen und personellen Ausstattung agieren die Fachplanungen entsprechend selbstbewusst. Allerdings stoßen sie bei den Zukunftsanforderungen oft an ihre Grenzen. Aufgrund des fachlichen Optimierungsgebotes der

Einzelplanungen und dadurch nur bedingt ausgewogener Abstimmung mit anderen Belangen sind die Fachplanungen häufig nur unzureichend in der Lage, die komplexen Herausforderungen im Sinne des Allgemeinwohls und einer nachhaltigen und ausgewogenen Entwicklung zu bewältigen. Hier könnte eine gestärkte, problemorientierte und umsetzungsbezogene Regionalplanung Abhilfe schaffen. Allerdings fehlt es der Regionalplanung heute häufig an Möglichkeiten, an Legitimation und der Kraft zur Umsetzung.

Allerdings gerät die Regionalplanung trotz ihres breiten Grundlagenwissens über regionale Zusammenhänge, Entwicklungen und Herausforderungen sowie ihrer ausgewogenen überfachlichen Handlungskonzepte immer wieder unter politischen Druck. Wachsende Deregulierung, Liberalisierung und Sektoralisierung verstärken den Rechtfertigungsdruck und lassen Forderungen nach einer Vereinfachung des Planungssystems bis hin zur Abschaffung einzelner Planungsebenen entstehen. Zudem wird der Ruf nach Transparenz der Entscheidungsprozesse immer lauter und die Zweifel an ihrer Durchsetzungsfähigkeit sowie der Akzeptanz und Umsetzbarkeit ihrer Konzepte werden immer stärker. Gleichzeitig stehen in der Regel die erforderlichen Ressourcen, um die Ansprüche aus der Partizipation und Beteiligung unterschiedlicher Interessengruppen und Akteure erfüllen zu können, nicht zur Verfügung oder werden nicht zur Verfügung gestellt.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Arbeitskreis „Aufgaben einer strategischen Regionalplanung für eine nachhaltige regionale Entwicklung“ („Strategische Regionalplanung“) mit der Frage befasst, wie die Regionalentwicklung gestaltet sein muss, um ihren Mehrwert im Vergleich zu den Fachplanungen in intensiver Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und Bevölkerung zum Tragen bringen zu können. Dabei geht es im Wesentlichen um die Fokussierung einer neu geformten Regionalplanung auf strategische Inhalte und Ziele sowie um eine intensivere Verzahnung der Ordnungs- und Entwicklungsaufgabe mit der Frage, wie dadurch die Zukunft erfolgreicher gestaltet werden kann.

2. Neu geformte „Strategische Regionalplanung“ bietet Lösungen und Perspektiven für eine gestärkte Regionalplanung

Der Hauptanspruch *Strategischer Regionalplanung* besteht darin, Orientierung zu vermitteln und eine langfristige, strategische Ausrichtung der Regionalentwicklung zu bewirken. Ein erfolgreicher Planungsprozess bedarf deswegen mehr denn je einer neuen und intensiven Verzahnung von

- Leitbildern/Zielen/Vorstellungen,
- Konzept/Plan und
- Umsetzung, die dauerhafter und prozessorientierter angelegt ist als in der Vergangenheit.

Die Leitbilder und Ziele sollten aus den spezifischen regionalen Herausforderungen hervorgehen und in einem notwendigen Maße generalisiert und damit gut kommunizierbar sein. Sie bilden die Basis für planerische Konzepte zur Bewältigung der planerischen Anforderungen, wie z. B. durch einen Regionalplan. Sodann bedarf es der Umsetzung der Konzepte mit deutlichem Bezug zu den Leitbildern und Zielen.

Dieser dreistufige und eng verzahnte Planungsprozess wird vom Arbeitskreis als *Strategische Regionalplanung* bezeichnet. Strategische Planung umfasst im Sinne eines

gesamtheitlichen Planungsprozesses neben der Formulierung der Ziele die zielbezogene und konzeptgestützte Steuerung sowie deren Umsetzung.

Selbstverständlich müssen sich die Planungsakteure sinkender Steuerungsmöglichkeiten aufgrund wachsender Tendenzen zur Deregulierung, Liberalisierung und Sektoralisierung in einem immer weniger bestimmbareren Handlungsfeld bewusst sein und trotzdem ein überzeugendes Konzept liefern. Das erfordert eine fachlich übergreifende Definition der Herausforderungen und Ziele ebenso wie eine Identifizierung der prioritären Handlungsfelder. Ein solcher Prozess kann jedoch nur in Verbindung mit einem Monitoring und Controlling sowie einer umfassenden Partizipation und Kommunikation Erfolg haben. Ziele und eine zielbezogene Steuerung dürfen nicht statisch ausgerichtet sein. Sie verlangen eine dauerhafte Beobachtung, Begleitung und im Bedarfsfall eine Nachsteuerung.

Die bisher häufig zu wenig entwicklungsorientierte und zu stark regulierende Regionalplanung muss die Bedeutung ihrer Konzepte für alles raumbezogene Handeln der Akteure und für deren langfristiges Wohlbefinden oder gar tägliches Leben deutlich machen. Nur dann kann sie berechtigt die stärkere Teilhabe an der Gestaltung der regionalen Entwicklung einfordern sowie ihre Bedeutung und Akzeptanz steigern. Am Beispiel der Steuerung des großflächigen Einzelhandels kann dies bereits heute nachvollzogen werden.

Strategische Regionalplanung soll auf regionalspezifische Herausforderungen Antworten geben, die dazu erforderlichen Leitplanken formulieren, Entwicklungsperspektiven und Handlungsoptionen aufzeigen und nach Möglichkeit die daraus folgenden Entwicklungsschritte initiieren bzw. ermöglichen. Dazu zählt insbesondere, die Umsetzungsschritte zu benennen, (Leuchtturm-)Projekte anzustoßen und auch für einzelne Aufgaben direkt zuständig zu sein.

In verschiedenen europäischen und deutschen Regionen sind in den letzten Jahren Planungsstrukturen und -verfahren entstanden bzw. in der Entwicklung, die Elemente eines solchen Ansatzes in konkrete Governanceformen haben einfließen lassen. Wesentliche Teile einer strategischen Planung sind dabei die Aufgaben, Träger, Prozesse, inhaltlichen Elemente sowie deren Perspektiven. Auf der Grundlage dieses Planungsverständnisses und unter Einbeziehung europäischer und nationaler Fallbeispiele hat der Arbeitskreis eine fortentwickelte *Strategische Regionalplanung* als gesamtheitlichen und handlungsorientierten Planungsansatz geschaffen.

3. Wie und was ist die Strategische Regionalplanung? – Funktionsweise und Inhalte

Strategische Regionalplanung umfasst steuernde Elemente und ist prozesshaft organisiert. Bereits mit dieser kurzen Definition wird deutlich, dass sie die Entwicklungsaufgabe und die Ordnungskomponente im Blick hat und im Hinblick auf die Umsetzung aktiv sein muss. Einem modernen Planungsverständnis folgend muss sie im Kern die Entwicklungsaufgabe verfolgen und diese in einem kooperativen Prozess mit Partnern umsetzen. Einer Organisation allein wird die Umsetzung z. B. aller Komponenten der Daseinsvorsorge kaum gelingen. Zudem wird etwa bei Fragen des Klimawandels, der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme oder der Steuerung des großflächigen Einzelhandels auch deutlich, dass immer dort, wo ein Bezug zur Fläche besteht, der Bedarf an Konfliktmanagement gegeben ist. Dies macht für die regionale Ebene Regeln erforderlich, wie sie z. B. durch Ziele und Grundsätze der Raumordnung bestehen und mangels Alternativen mit gleicher Bindungskraft auch weiterhin gelten sollten. Informelle Prozesse allein reichen hier oft nicht aus. Sie sind nicht in der Lage,

Fehlhandlungen (absichtlich oder durch Unterlassen) zu sanktionieren. Dafür können nur die Grundsätze und verbindlichen Ziele der Raumordnung sorgen. Sie bieten zudem den Vorteil von Transparenz und Planungssicherheit für alle Beteiligten, indem der Rahmen klar abgesteckt, eine Gleichbehandlung gewährleistet und damit die Gefahr intransparenter Aushandlungsprozesse deutlich reduziert ist.

So läuft *Strategische Regionalplanung* – Prozess

Bei der Regionalplanung geht es um komplexe Aufgaben und große Räume. Um die notwendigen Ziele und Umsetzungsschritte auch vermitteln und die relevanten Akteure einbinden zu können, ist die prozessuale Ebene von besonderer Wichtigkeit. Mit selbst beeinflussbaren Inhalten, über eine Verzahnung von Leitbild und Konzept sowie mit Entscheidungs- und Beteiligungsstrukturen kann die *Strategische Regionalplanung* wesentliche Grundlagen für eine Eigenverantwortlichkeit und den Umsetzungsbezug bereiten.

Strategische Regionalplanung gelingt am besten, wenn prioritäre Handlungsfelder unter Berücksichtigung der Aufgaben und verfügbaren Ressourcen identifiziert und zur Umsetzung der Konzepte aktiv angegangen werden. Für die erfolgreiche Aufgabewahrnehmung sind die relevanten Akteure zu integrieren und zu moderieren. Damit wachsen die Chancen, zügig zu sichtbaren Problembewältigungen zu gelangen. Eine wesentliche Aufgabe der *Strategischen Regionalplanung* kann dabei in der Formulierung und Adressierung der prioritären Handlungsfelder mit klar formulierten Umsetzungsaufträgen, auch an sich selber, gesehen werden.

Ferner ergibt sich für die *Strategische Regionalplanung* die Notwendigkeit, die Wirkungen der Konzepte und Umsetzungsschritte zu begleiten, zu überprüfen und gegebenenfalls gegenzusteuern. Sie hat den Prozess zu kommunizieren und muss die Partner an der Formulierung der Ziele und Konzepte partizipieren lassen. Nur so kann glaubhaft gemacht werden, dass die regionale Verantwortung wahrgenommen wird und die Konzepte dynamisch die Bedürfnisse der Betroffenen aufgreifen, wenn die Entwicklungsaufgabe dies erfordert und der Ordnungsrahmen es erlaubt. Durch Monitoring und Controlling sowie eine umfassende Kommunikation und Öffentlichkeitsbeteiligung können diese Aufgaben geleistet werden.

Wichtig ist, die einzelnen Aufgaben und Ergebnisse sowie die Prozesse zur Entscheidungsfindung und Maßnahmenumsetzung an funktionalen Räumen auszurichten und sich nicht in erster Linie an engen administrativen Grenzen zu orientieren.

Strategische Regionalplanung geht über die Definition und Beschreibung von Leitbildern und Zielen hinaus und stellt eine Weiterentwicklung der klassischen Regionalplanung dar. Sie soll im Sinne einer längerfristigen, planvollen Regionalentwicklung unter Berücksichtigung der verfügbaren Instrumente und Ressourcen ein Umsetzungskonzept entwerfen bzw. maßgeblich daran mitwirken. Dazu sind Umsetzungsschritte vorzuschlagen sowie konkrete Maßnahmen und Leitprojekte anzustoßen sowie wichtige Akteure einzubinden.

Abbildung 1 zeigt wesentliche Bausteine der bisherigen Regionalplanung in Deutschland. Dabei sind Inhalte, Strukturen und der Umsetzungsbezug besonders dargestellt, da für diese Komponenten Neuerungen bzw. Besonderheiten in der *Strategischen Regionalplanung* entstehen. Dieses wird besonders in der Gegenüberstellung der Inhalte von Entwicklungs- und Ordnungsaufgaben sowie der dort heute bestehenden Defizite deutlich.

Abbildung 1: Bausteine der Regionalplanung in Deutschland

		INHALTE	STRUKTUREN	UMSETZUNG
traditionelle Regionalplanung	Entwicklungsaufgabe	Raumanalysen Identifikation von Entwicklungspotentialen	Partizipation + Kooperation Leitbilddiskussion Regionalkonferenzen	Sektorale Konzepte (z.B. reg. Einzelhandelskonzept) Anhörung/Beteiligung bei Förderprogrammen Teilraumgutachten Cluster-Initiierung
	Ordnungsaufgabe	Regionalplanerische Ziele und Grundsätze Regionalplan	Formale, legitimierte Entscheidungsstrukturen z.B. Planungsverband Öffentliche Sitzungen Gegenstromprinzip	Raumbeobachtung Monitoring Durchsetzung der Ziele
	Defizite	Vision Leitbilder Handlungskonzept	Strategische Partnerschaften, Governance	Umsetzungskonzept

Quelle: eigene Darstellung, Grafik ISB, RWTH Aachen

Abbildung 2: Baukasten der Strategischen Regionalplanung

		INHALTE	STRUKTUREN	UMSETZUNG
Strategische Regionalplanung	Mehrwert Zukunftsperspektive	Vision Leitbilder Handlungskonzept	Direkte demokratische Legitimierung Zivilgesellschaftliche Einbindung Netzwerke Strategische Partner Governance	Leuchtturmprojekte Umsetzungskonzept (z.B. raumordnerischer Vertrag) Einbeziehung relevanter Träger Träger von Umsetzungsaufgaben Budget für Projekte
	Entwicklungsaufgabe	Raumanalysen Identifikation von Entwicklungspotentialen	Partizipation + Kooperation Leitbilddiskussion Regionalkonferenzen	Sektorale Konzepte (z.B. reg. Einzelhandelskonzept) Anhörung/Beteiligung bei Förderprogrammen Teilraumgutachten Cluster-Initiierung
	Ordnungsaufgabe	Regionalplanerische Ziele und Grundsätze Regionalplan	Formale, legitimierte Entscheidungsstrukturen, z.B. Planungsverband Öffentliche Sitzungen Gegenstromprinzip	Raumbeobachtung Monitoring Durchsetzung der Ziele
	Defizite			

Quelle: eigene Darstellung, Grafik ISB, RWTH Aachen

Strategische Regionalplanung umfasst in ihrer inhaltlichen Dimension sowohl Ordnungs- als auch Entwicklungsaufgaben, die sie gleichermaßen engagiert aufgreifen muss (vgl. Abb. 2). Sie formuliert Visionen, Leitbilder, Ziele sowie Steuerungs- und Umsetzungskonzepte und übernimmt damit eine tragende Rolle für eine aktive Regionalentwicklung. Sie stützt sich auf Raum-, SWOT- und Akteursanalysen und

beinhaltet durch die Formulierung von Zielen und Grundsätzen der Raumordnung Elemente einer klassischen Regionalplanung.

Ziele und Grundsätze der Raumordnung werden aus den Visionen, Leitbildern und Entwicklungsperspektiven abgeleitet, wobei letztere wiederum zur Begründung und Verdeutlichung der Regelungen, Regelungsinhalte und -tiefen herangezogen werden können und im Interesse von Vermittelbarkeit, Transparenz und Akzeptanz auch herangezogen werden sollten. Dabei empfiehlt sich die Konzentration auf wesentliche, also strategische Elemente, um die Komplexität der Vermittlung zu reduzieren und die Vermittelbarkeit zu erleichtern.

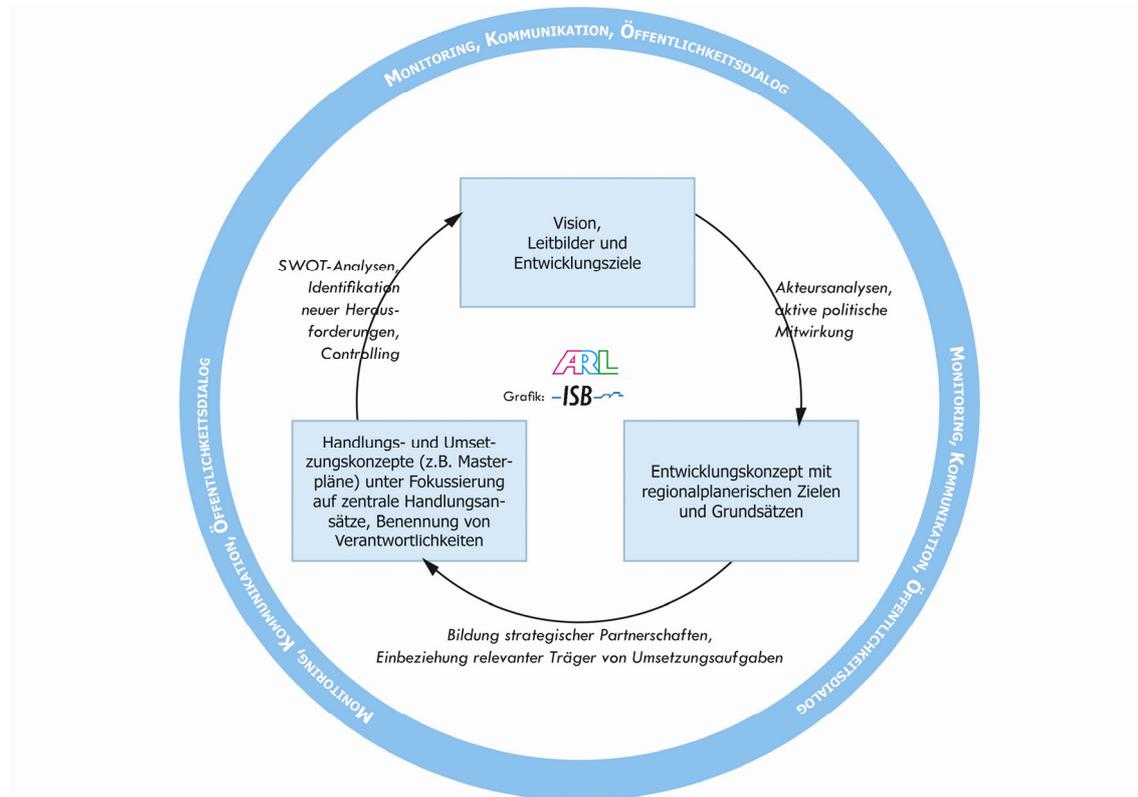
Eine auf Akzeptanz ausgerichtete *Strategische Regionalplanung* verlangt vor allem nach Partizipation der Betroffenen, die bei der Formulierung der Visionen, Leitbilder und Ziele beteiligt werden müssen. Zudem bedarf sie der aktiven Kooperation mit Partnern und Verbündeten, die letztlich die für die Region notwendigen Maßnahmen umsetzen und die Finanzierung bereitstellen sollen. Dazu empfiehlt sich insbesondere eine frühzeitige und aktive Beteiligung aller Akteure und Betroffener schon bei der Formulierung eines Leitbildes bzw. einer Entwicklungsvision. Die von einem legitimierten politischen Gremium zu treffenden Entscheidungen werden in ihrer Bindungswirkung umso stärker akzeptiert, je unmittelbarer die Betroffenen das Entscheidungsgremium politisch mitbestimmen können.

Das wesentliche neue Element der *Strategischen Regionalplanung* ist jedoch der möglichst deutliche, am besten unmittelbare Umsetzungsbezug. Dieser ist für die Akzeptanz und Wahrnehmung wichtig. Denn im Regelfall werden solche Organisationen und Personen als durchsetzungsfähig und hilfreich für die Bewältigung von Problemen wahrgenommen, die Maßnahmen unmittelbar umsetzen. Die zielorientierte Umsetzung muss auf ein Monitoring und Controlling gestützt sein, um Erfolgskontrollen sowie Nachsteuerungen zu ermöglichen. Zudem verlangt der Umsetzungsbezug die Mitwirkung bei der Budgetsteuerung, besser noch die Verfügungshoheit über ein eigenes Budget. Dies kann im Rahmen von Projekten und Maßnahmen der Wirtschaftsförderung geschehen oder bis zur Trägerschaft, vor allem für bestimmte Infrastrukturaufgaben in den Bereichen Verkehr, Soziales, Wirtschaft oder Freiraumgestaltung, gehen. Zentral ist somit, Aufgaben und Prozesse der Regionalplanung für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen im Hinblick auf eine moderne, an den Zielen und Akteuren orientierte Planung auszurichten. Dafür sind zusätzliche und neue Instrumente und Kompetenzen einzuführen, es ist aber auch zu prüfen, ob bestimmte Elemente oder Aussagetiefen der heutigen Regionalplanung nicht mehr benötigt werden. Insofern ist eine Aufgabenkritik erforderlich.

Elemente der *Strategischen Regionalplanung* – Produkte und Prozessschritte

Bei der *Strategischen Regionalplanung* fallen Tätigkeiten an und es werden Ergebnisse erzielt (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3: Funktionsweise der *Strategischen Regionalplanung*, Prozessschritte und (in Kästen) Produkte



Quelle: eigene Darstellung, Grafik ISB, RWTH Aachen

Die Ergebnisse stellen die *Produkte einer Strategischen Regionalplanung* dar und lassen sich vor dem Hintergrund der heute auch in den öffentlichen Verwaltungen gebräuchlichen Steuerungsinstrumente und -begriffe wie folgt charakterisieren:

- auf der Basis einer *Raum(SWOT)-Analyse* die Definition von längerfristigen *Visionen, Leitbildern und Entwicklungsperspektiven* für eine Region,
- darauf aufbauend die Formulierung eines *Entwicklungskonzeptes* für die Raumentwicklung mit einer *Fokussierung auf zentrale Handlungsansätze* (strategische Komponente) unter *Nutzung von Zielen und Grundsätzen der Raumordnung* zur Regulierung bei Maßnahmen mit Flächenbezug,
- ein *Handlungs- und Umsetzungskonzept* mit der Benennung von Verantwortlichkeiten unter Berücksichtigung der Ressourcen und der Umsetzungsorganisationen.

Um diese Produkte zu erreichen, sind im Rahmen der *Strategischen Regionalplanung* diverse Prozessschritte erforderlich:

- zentral für alle Prozessschritte sind ein *Monitoring* sowie die *Kommunikation* und der *Öffentlichkeitsdialog*,
- *Akteursanalysen* zur Identifikation der eigenen Handlungsfelder und der anderer sowie eine *aktive politische Mitwirkung* auch an kontroversen Diskussionen,

- die *Bildung strategischer Partnerschaften* sowie die *Einbeziehung relevanter Träger von Umsetzungsaufgaben* im Rahmen des Handlungs- und Umsetzungs-konzeptes bzw. zu deren Vorbereitung,
- die auf Monitoring und Controlling aufbauende *Identifikation neuer Herausforderungen*.

Prozessschritte und Produkte der *Strategischen Regionalplanung* sind grundsätzlich immer miteinander verbunden. Die Produkte sollten niemals als Einzelprodukte betrachtet werden, gleiches gilt für die einzelnen Prozesselemente. Schon bei der Formulierung von Visionen, Leitbildern und Entwicklungsperspektiven sind die Handlungsmöglichkeiten mit zu bedenken, denn eine Formulierung von nicht steuerbaren bzw. nicht konkret umsetzbaren Zielen würde eine strategische Planung ins Leere laufen lassen.

Strategische Regionalplanung befasst sich querschnittsorientiert mit verschiedenen Inhalten, die in jeweilige Produkte bzw. Ergebnisse münden. Dies können klassische Planwerke wie Regionalpläne oder Masterpläne sein, es können aber auch neue Produkte entstehen. Zudem umfasst *Strategische Regionalplanung* spezielle Prozesse, die klassische und gewohnte Planungsschritte beinhalten, aber auch darüber hinausgehen.

4. Was wir wollen – Fazit

Strategische Regionalplanung versteht sich als ein Baukastensystem aus:

- (a) Visionen, Leitbildern und Entwicklungsperspektiven, einem Entwicklungskonzept mit Zielen und Grundsätzen der Raumordnung sowie Handlungs- und Umsetzungs-konzepten als Produkte (funktionale Elemente) und
- (b) SWOT- und Akteursanalysen, Kommunikation und Partizipation, der Bildung strategischer Partnerschaften sowie Monitoring und Controlling als Prozessschritte (prozessuale Elemente).

Produkte und Prozessschritte einer *Strategischen Regionalplanung* sind im Sinne eines Regelkreises eng miteinander verbunden und voneinander abhängig. Der Einstieg in den Prozess ist allerdings an beliebiger Stelle möglich. Idealtypisch ist für den Start des Prozesses eine SWOT-Analyse und darauf aufbauend die Formulierung von Leitbildern sinnvoll. Die Produkte und die Begründungen – kontinuierlich begleitet von einem Monitoring sowie einer aktiven Kommunikation und Öffentlichkeitsbeteiligung – können so transparent und logisch dargestellt werden.

Angesichts der organisatorischen Vielfalt, der speziellen Herausforderungen in den Regionen sowie der politischen Mehrheiten in den Ländern und Regionen der Bundesrepublik kann es nicht nur *eine* Lösung geben. Insofern muss nicht jedes Produkt und jeder Schritt des Baukastens der *Strategischen Regionalplanung* in Angriff genommen werden. Das macht *Strategische Regionalplanung* für jeden Teilraum attraktiv, ob dynamisch expandierender Metropolraum oder strukturschwacher ländlicher Raum. Jede Region kann sich einordnen bzw. einen sinnvollen nächsten Schritt auf einem eigenen Weg zum Ziel suchen.

Manche Produkte und Prozessschritte sind heute bereits regionalplanerische Routinen und haben sich langjährig bewährt. Neu ist die Verzahnung der prozessualen Komponenten „Inhalte“, „Strukturen“ und „Umsetzungsbezug“, wobei Letzterer eine deutlich stärkere Bedeutung hat, als es bisher in Deutschland der Fall ist. Durch die enge Verzahnung dieser drei Elemente wird eine ziel- und umsetzungsorientierte Steuerung der Regionalentwicklung besser als bisher ermöglicht. Durch transparente

und unmittelbar legitimierte Entscheidungsstrukturen und einen direkten Umsetzungsbezug können Entscheidungen beschleunigt werden und die Wirksamkeit planerischer Konzepte sowie die Effizienz von Verwaltungshandeln werden gesteigert. Dadurch kann die regionale Entwicklungspolitik erfolgreicher gestaltet werden.

Aktuelle Positionspapiere aus der ARL

www.ARL-net.de

- Nr. 84 **Strategische Regionalplanung = Strategic Regional Planning.** Deutsche und englische Ausgabe. Positionspapier aus dem Arbeitskreis „Aufgaben einer strategischen Regionalplanung für eine nachhaltige regionale Entwicklung“ der ARL. Hannover, 2011.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00847>
- Nr. 83 **Gemeindefinanzreform - Empfehlungen aus raumwissenschaftlicher Sicht.** Positionspapier aus dem gemeinsamen Ad-hoc-Arbeitskreis „Fiskalische Situation der Kommunen und Raumentwicklung“ der ARL und der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL). Hannover, 2010.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00830>
- Nr. 82 **Regionalpolitik im Lichte der Wirtschafts- und Finanzkrise.** Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Wirtschaftskrise und Regionalentwicklung“ der ARL. Hannover, 2010.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00827>
- Nr. 81 **Klimawandel als Aufgabe der Regionalplanung.** Erarbeitet von Mitgliedern und Gästen des ARL-Arbeitskreises „Klimawandel und Raumplanung“ sowie des Informations- und Initiativkreises „Regionalplanung“ der ARL. Hannover, 2009.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00819>
- Nr. 80 **Fünf Thesen zur Entwicklung der ländlichen Räume in Nordrhein-Westfalen.** Ergebnisse der gemeinsamen Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL und der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL). Hannover, 2009.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00807>
- Nr. 79 **Künftige Herausforderungen der großräumigen Verkehrsentwicklung.** Positionspapier aus dem Arbeitskreis „Neue Rahmenbedingungen und Herausforderungen der großräumigen Verkehrsentwicklung“ der ARL. Hannover, 2009.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00795>
- Nr. 78 **The Territorial Cohesion Principles. Position paper to the EU Green Paper on Territorial Cohesion by the German Academy for Spatial Research and Planning (ARL).** Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Territoriale Kohäsion“ der ARL. Hannover, 2008.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00786>
- Nr. 77 **Politik für periphere, ländliche Räume: Für eine eigenständige und selbstverantwortliche Regionalentwicklung.** Positionspapier aus dem Arbeitskreis „Periphere, strukturschwache ländliche Räume“ der ARL. Kurzfassung in: Nachrichten der ARL, Nr. 4/2008.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00772>
- Nr. 76 **Aus der Kostenfalle hin zu mehr Kostenwahrheit: Kosten und Folgekosten von Siedlungen und Infrastrukturen = From the cost trap to greater honesty over true costs: the costs and consequential costs of settlements and infrastructure.** Deutsche und englische Ausgabe. Positionspapier aus dem Informations- und Initiativkreis „Regionalplanung“ der ARL. In: Nachrichten der ARL, Nr. 3/2008.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00765>
- Nr. 75 **Empfehlungen zum Umweltgesetzbuch.** Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Umweltgesetzbuch“ der ARL. In: Nachrichten der ARL, Nr. 2/2008.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00759>
- Nr. 74 **Wir leben regional.** Es ist Zeit für eine gut funktionierende Regionalentwicklung. Positionspapier aus dem Informations- und Initiativkreis „Regionalplanung“ der ARL. In: Nachrichten der ARL, Nr. 1/2008.
URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-00740>

ISSN 1611-9983

www.ARL-net.de